

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 180 Nummern.

Leipzig, den 16. Dezember 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 145.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Vom 16. Dezember ab liegt die Redaktion des „Gutenberg“ in den Händen des Kollegen Charles Lang (Adresse: Lausanne, Grand-Saint-Jean Nr. 16). Ein von Henry Baud, dem andren Mitbewerber um dieses Amt, eingereichter Einspruch wurde vom Zentralkomitee zurückgewiesen.

Der Große Rat des Genfer Kantons nahm in der zweiten Woche des November ein Gesetz an, das eine staatliche Beihilfe der Kassen zur Unterstützung Arbeitsloser einführt. Hiernach erhöht der Staat die von der Organisation gezahlte Unterstützung um 60 Proz. Zahl z. B. ein Verband 2 Fr. täglich, so fügt die Kantonsregierung 1,20 Fr. hinzu. Bedingung ist mindestens einjähriger Aufenthalt im Kanton.

Reisende wollen sich notieren, daß das Viaticum in La Chaux-de-Fonds vom Kollegen Antoine in der Druckerei des „Jeune d'avis“ während der Arbeitszeit ausbezahlt wird.

Der Vorkott der Genfer „Tribune“ besteht immer noch. Die Neuenburger Kollegen vor allem lassen sich die Sache sehr angelegen sein. Sie folgten den Zeitungsverkäufern und notierten sich die Adressen der Abonnenten. Hieraus wurden zwei Rundschreiben abgesetzt, das eine an Privatpersonen, das andre an Kaufleute, Friseur, Wirte usw. gerichtet. Der Erfolg dieser Gegenagitation soll ein guter gewesen sein.

Frankreich. Am 25. Oktober starb der älteste Pariser Gehilfe, Charles Rayé, 92 Jahre alt. Im 81. Jahre hatte er sich wieder verheiratet!

Im Bulletin der Pariser Mitgliedschaft regte der Kollege Woudet die Erbauung eines Vereinshauses an. Pro Mitglied soll dafür im Quartal 1 Fr. entrichtet werden.

Unlängst beschloß der Vorstand des Pariser Vereins (mit sechs gegen drei Stimmen), sich nicht mehr an den Wahlen zum Hohen Arbeitsrate zu beteiligen, da diese Einrichtung ohne Nutzen für die Arbeiter sei.

Das Zentralkomitee hat einstimmig beschlossen, in Zukunft nichtorganisierten Gehilfen jede Unterstützung zu verweigern. Nur eine von der Mitgliedschaft angebilligte Unterstützung von Nichtverwandten wird erletzt. Der gerechte Zorn über diese Schmaroher, die da ernten ohne zu säen, d. h. alle vom Verband erkämpften Vorteile einheimen, nachher aber vom Eintritt — der so geringen Beiträge wegen — nichts wissen wollen, hat diesen Beschluß gereizt.

Das von Muständigen in Marseille gegründete Blatt „Germinal“ ist an der Interesslosigkeit der Arbeiter eingegangen.

Kollege Niel, der den Buchdruckerverband im Arbeiterbunde vertrat, legte sein Amt nieder. Kollege Jufferant wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Ein Vorschlag des Vorstandes der Pariser Sektion zur Verlegung des Zirkles mit dem Zentralvorstande wurde von letzterem vorläufig abgelehnt. Erst soll die Wirkung der beiderseitig abgegebenen Versprechen, sich aller persönlichen Angriffe zu enthalten, abgemartet werden. Später verpöchte er sich von der beantragten gemeinsamen Sitzung einen besseren Erfolg.

Die Ausstände in Nancy, Villerupt und Fiers sind noch nicht beendet. In Ungers führte der Prinzipal Guinebertiere die zehntägige Arbeitszeit wieder ein, die Kollegen verließen deshalb ihre Plätze.

In der Pariser Druckerei Gauthier-Willars sollen in Kürze Frauen an die Monotype gestellt werden. Für die Berechner ist ein Prämiensystem eingeführt worden. Zentralkomitee und Vorstand des Pariser Gelehrtenvereins ergreifen gemeinsame Maßregeln dagegen.

Zum Kapitel der Doppelschreibungen, von dem auch unsere französischen Kollegen ganz und gar nicht erbraut sind, lieferte Bertillon im „Journal“ einen Beitrag, der wahres Entsetzen hervorgerufen geeignet ist. Das zweifelhafte Wort „Donnay“ kann nämlich in — zweitausendvierhundert Arten geschrieben werden! Das klingt für den ersten Moment ganz unglücklich, aber die Probe aufs Exempel ist nicht so schwierig. Der Anfangsbuchstabe kann groß mit oder ohne Apostroph oder klein mit Apostroph geschrieben werden: D'Aunay, Daunay, d'Aunay. Das ergäbe drei Arten. Nach dem D kann sich ein h oder keins befinden: Dhaunay, D'Haunay, d'Haunay. Damit wäre schon die Zahl 6

erreicht. Den Laut von au kann man auf fünf verschiedene Arten schreiben: au, eau, o, o, os. Angewendet mit den sechs ersten Schreibarten erhält man 30 schon für die erste Silbe: Donay, D'Hosnay (s ist stumm), Donay usw. Ferner kann man das Wort mit einem s oder ss schreiben. Wieder auf alle Arten angewendet, ergibt 60. Die Aussprache von ay kann in fünf verschiedenen Weisen geschrieben werden: é, ai, ay, ei, ey. Diese in Anwendung gebracht mit den oben angeführten 30 gibt schon die stattliche Zahl 300. Um zum Schluß zu kommen, berücksichtigt man, daß für die Endung wiederum acht verschiedene Arten bestehen; es kann endigen mit s, t, z, e, st, t (mit vorhergehendem é z. B. Donét) und ts, oder es kann auch ohne jeden dieser Endbuchstaben sein. Diese letzten acht Arten kombiniert mit den schon erhaltenen 300, macht also 2400! Da ist man im Deutschen, trotz aller Schmerzen über Doppelschreibungen, denn doch um vieles besser daran.

Spanien. Vieles in dem letzten Bericht aus dem Lande des Pibalgos Gerüchte hat in der kurzen Spanne Zeit eine gründliche und befriedigende Änderung erfahren. Die Umwälzungen vollzogen sich größtenteils auf politischem Gebiet. Es ist darüber im Auslande mehr geschrieben worden, als es in Spanien selbst möglich war. Die geradezu unbeschreibliche Anhebung jeder Meinung in der Presse, die willkürlichen Beschlagnahmen und Erscheinungsverbote der Zeitungen, die fortwährenden Verhaftungen der Redakteure, Verbands- und Parteiführer, dazu der Unwille im Volke gegen den Krieg hatten die Zustände so zugepökt, daß das Schlimmste, was eine Monarchie befürchten kann, in nicht zu weiter Ferne erschien. In einigen Teilen Spaniens kam es auch, wie bekannt, zu Revolution. Als diese eben niedergeworfen erschien, kam die Affäre Ferrer, die nicht zuletzt durch die Stimmung, die sie im Auslande hervorgerufen, einen teilweisen Umschwung der unhaltbaren Verhältnisse mit sich brachte. Der unehmlichst bekannte Ministerpräsident Maura demissionierte, und mit seinem Verschwinden wurden der Presse ihre früheren Rechte wieder zuteil. Erst nachdem diese Gewaltmaßregeln gefallen, kann Näheres aus dieser bösen Zeit berichtet werden.

Kurz nach Ausbruch des marokkanischen Operettenkriegs forderte die Konföderation der Arbeit in einem Manifeste zum Proteststreik auf. Daraufhin ließ die Regierung die Arbeiterbörse schließen, das Manifest beschlagnahmen und die Unterzeichner desselben, darunter zahlreiche Verbandskollegen, verhaften. Wegen unsern Kollegen Pablo Iglesias, Redakteur des „Sozialista“, wurden mehrere Prozesse angestrengt. Die Vorgänge in Barcelona hatten eine große Arbeitslosigkeit in unserm Beruf zur Folge. Während der Zeit des Belagerungszustandes mußte ein Teil der Zeitungen ihr Erscheinen einstellen. Unse Kollegen waren Schikanierungen aller Art ausgesetzt, das Sektionsorgan konnte drei Monate lang nicht erscheinen. Ausweisungen sind bei solchen Vorfällen nichts Außergewöhnliches. Man hat auch Ausgewiesene gezwungen, z. B. die Kollegen Roza und Riceto, in eine andre, von der Behörde bestimmte Stadt zu gehen, ohne zu fragen, ob dort Arbeitsgelegenheit ist. Zum Glück konnte der Verband die beiden Kollegen an ihrem ungewollten Aufenthaltsort unterbringen.

Wenn es nun auf politischem Gebiet etwas besser geworden ist, so kann leider von den andren im letzten Berichte besprochenen Mißständen nichts zurückgenommen, sondern noch etwas zugefügt werden. Man ist fast geneigt, in dem ausgebrochenen Konflikte zwischen der großen Verlegerfirma Calleja und den Buchdruckerbetreibern (diese Firma hatte in einer Protestbrochüre behauptet, in Spanien gebe es keine Druckerei, die ein anständiges Buch herstellen könnte, die bestehenden besäßen nur „Zeugflüßchriften“) dieser Verlegerfirma nicht so ganz Unrecht zu geben, wenn man sein Augenmerk etwas auf den Nachwuchs und dessen „Ausbildung“, die die Prinzipale ihm geben, richtet. Der spanische Verband hat in Madrid eine Fachschule gegründet, der größte Teil der Prinzipale ignoriert dieselbe aber vollständig. Auf ein Zirkular, das die Fachschule an die Prinzipalität richtete, wartet sie heute noch auf Antwort. Im Nr. 61 des „Obrero Grafico“ vom 11. November ist eine Aufzählung des Direktors der Madrider Fachschule über die Lehrlingsverhältnisse aus dem „Boletín Oficial“ wiedergegeben. Es heißt da: „Wie

nötig die Fachschule ist, geht schon daraus hervor, daß in Madrid in vielen Druckereien Lehrlinge beschäftigt werden, die wohl buchstabieren, aber nicht lesen und nicht schreiben können, von den andren elementarsten Kenntnissen ganz zu schweigen“. Ist das nicht ein Skandal sondergleichen? Weitere Kronzeugen für ihre Behauptungen hat die Firma Calleja in den Redaktionen des „Obrero del Libro“ und der „Union Tipografica“ gefunden. Ein Kollege, Redakteur an der ersten Zeitung, besuchte die Industrienausstellung in Valencia. Über die Abteilung für „Buchkunst“ schreibt er im Organe der Valencianer Buchdrucker: „Hier war nichts Besonderes, nichts, was sich vom Alltäglichen unterschieden hätte, keine Arbeit, die einer Kritik wert wäre, die Buchdruckerbetreiber haben nichts zur Verschönerung der Ausstellung beigetragen.“

Über ein Zweig blüht läppig im spanischen Buchdruckergerbe und zeigt mannigfaltige Früchte — die Schmutzkonkurrenz! Ein kleines Beispiel: Die Regierung schrieb kürzlich eine Drucksache (Postbulletin) aus. Unter den Wettstreitern war die schon sehr niedrig veranschlagte Arbeit hat die Firma Pedregal den Sieg davongetragen, indem sie die Arbeit mit 30 Proz. Rabatt, also für den dritten Teil des Preises, herstellen will. Wo es hernach herausgestellt wird, beweisen die traurigen Lehrlings- und Arbeitsverhältnisse. Gerade die Firma Pedregal ist noch in frischer Erinnerung durch einen Streik, der wegen Lohnreduzierung der bösen Konkurrenz willen ausbrach. Das Madrider Syndikat zur Wahrnehmung der Prinzipalinteressen hat hier ein reichhaltiges Feld zu beackern. Es kann bei der Mithilfe unser spanischer Kollegen sicher sein, wenn es mit Ihten in ehlicher Weise dann die Ernte teilen will.

Italien. Wenn man von einer „deutschen Invasion“ redet, so denkt man unwillkürlich an unsere Vettern jenseits des Kanals, bei denen dies Thema seit langem geflücht ist. Aber diesmal dreht es sich um eine andre Invasion in einem andren Lande. Nicht die Gefahr einfallender deutscher Urmerekorps sieht man, sondern die Gefahren tippelnder Gutenbergsöhne aus deutschen Gauen, die der lodenden Melodie: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n? dahin, dahin . . .“ nicht widerstehen können. In einer der letzten Nummern des italienischen Verbandsorgans machte der Kollege Napoleone Parnigotto aus Padova seinem bedrängten Herzen Luft, dessen mittelalterlicher Entrüstungsschrei gegen die Reiseunterstützung im allgemeinen und gegen die reisenden deutschen Verbandsmitglieder im besondern nur das eine Gute hat, daß er das frei sagt, was viele seiner Kollegen denken: „Geben wir uns keine Reiseunterstützungskasse zum Erzählen, soci viaggianti (reisender Mitglieder), oder um stellunglosen Kollegen Gelegenheit zu geben, anderswo Arbeit zu finden? Trifft ersteres zu, gut, so wollen wir in der Vergewendung unser Geldes forscharfen, dreht es sich aber um letzteres, ja, dann ist es höchste Zeit, mit diesem Systeme, das wir so lange begünstigt, zu endigen.“ Der Kollege P. versteigt sich dann zu folgendem Vorschlage: Da das jetzige Reiseunterstützungssystem nur „Verbandsausbeute“ großzieht, ja, sie sogar ermuntert, von den Opfern der andren zu leben, so sollte man für die Zukunft an Stelle der Reiseunterstützung den Betrag der Eisenbahnfahrt auszahlen, wenn ein konditionsloser Kollege sich einen Platz in einer andren Stadt, sei es durch einen Arbeitsnachweis oder durch das Zentralkomitee, gesichert hat. (Wie die Verhältnisse heute in Italien liegen, könnte ein Konditionsloser da vielleicht bis zum längsten Tage warten.) „Und vor allem“, heißt es wörtlich übersetzt weiter, „muß die Unterstützung der reisenden ausländischen Kollegen aufhören; es sind diejenigen, die die Sache am meisten ausbeuten, die, obwohl sie sicher sind, keine Arbeit zu finden, hinausziehen zu Hunderten, um das schöne Land zu sehen“. Zum Beweise dieses Satzes führt Kollege Parnigotto an, daß im Monat August die Padover Sektion den doppelten Betrag gegen den des letzten Jahres ausbezahlte. Er belieh sich auf 175 Lire. Unter den Durchreisenden war nur ein italienischer Kollege. Die übrigen waren lauter deutsche Kollegen, die der italienischen Sprache nicht im geringsten mächtig gewesen sein sollen. „Kommen die deutschen Kollegen zu uns, um Arbeit zu suchen, oder um sich zu amüsieren? Und könnte man unsre Opfer (NB! Drei Cent. pro Mitglied und Woche! Red.) für die Reisefahrt nicht besser anwenden?“ fragt dann Kollege Parnigotto. Es muß ohne weiteres zugegeben werden,

daß der größte Teil der italienischen Reiseunterstützung an ausländische Kollegen bezahlt wird und vielleicht auch manche Ausnützung vorkommen mag, daß aber Italien mit seinen 12000 Mitgliedern nicht soviel Reisende ins Ausland senden kann wie Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen — die alle unter tedeschi (Deutsche) kurzerhand verstanden werden — zusammen, ist doch nur logisch. Das italienische Zentralkomitee hat an den angeführten Artikel eine Note gefügt, in der es sich über die Unwissenheit des Kollegen Barnigotto wundernd und sagt, daß nur zwei Wege offen seien. Entweder bezahlen oder den Vertrag mit dem Internationalen Sekretariat brechen. Wenn Italien wenig Reisende im Ausland habe, so zeuge das von einem guten Arbeitsmarkt im Land. Und nicht bezahlen, weil man nicht profitiert, müsse mit der egoistischen Politik derjenigen Kollegen verglichen werden, die unfreien Reichen deshalb nicht beitreten, weil sie in „Lebensstellung“ sich wähnen und daher annehmen, sie brauchen keine Unterstützung. Das Zentralkomitee schlägt mit der Bemerkung, daß die Ausgaben der Reiseunterstützung mit dem wöchentlichen Beiträge von nur 3 Cent. pro Mitglied bestritten werden können, und daß es lange dauere, bis der Betrag derselben 19000 Lire erreiche — die Summe, mit der die dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände bei dem letzten großen Streik in Zürich (1908) den Widerstand der Prinzipale brechen halfen, der schon die Existenz des italienischen Verbandes ernstlich gefährdete. Man kann dieser bündigen Erklärung des Zentralkomitees nur zustimmen. Unser italienischer Mitarbeiter wird überdies im „Lavoratore del Libro“ den Kollegen jenseits der Alpen noch eine kleine Vorlesung halten, welchen finanziellen Schwerpunkt die deutschen Buchdrucker in der Buchdruckerinternationalen bilden, und welcher Opfermut sie wie die deutschen Arbeiter überhaupt auszuweisen.

In einen hübschen Gegensatz zu dem invasionshangen Kollegen in Padova stellte sich die Sektion Messina. Sie wünscht sogar einen Einfall in Italiens schöne Gefilde seitens der Kollegen des Auslandes. Allerdings mit klingender Mühe! Die jetzt wieder auf 30 Mitglieder angewachsene Sektion möchte nämlich ihr altes Heim auch wieder aus den Ruinen ersehen lassen. Der italienische Verband hat bereits große Opfer für die schwer heimgekehrten Mitgliedschaften Siziliens gebracht, also ist von ihm in diesem Punkte nichts mehr zu erwarten. Die Kollegen in Messina wußten aber Rat. Daß die Internationalität der Buchdrucker kein leerer Wahn ist, scheint man auch dort unten zu wissen, und so wandten sie sich denn frisch-frumm-fröhlich-frei an die Buchdruckerorganisation des Auslandes, ihnen zu helfen zur Errichtung eines neuen Buchdruckerheims, und gaben diesem ihrem Hilferufe die wahrhaft kosmopolitische Adresse: „An alle Buchdrucker der Welt!“

Wenngleich in Nr. 134 in der ausführlichen Besprechung des Jahresberichts 1908 des Internationalen Buchdruckersekretariats auch die italienische Organisation die nötige Berücksichtigung gefunden hat, so seien dennoch aus der dem Bericht für 1908 beigefügten Verbandsstatistik einige Details von Allgemeininteresse herausgegriffen. Die Buchbinder sind aus dem Verband ausgeschieden und haben eine eigene Organisation gegründet. Betrag im Jahre 1906 das Organisationsverhältnis 37,50 Proz., so war es Ende 1908 auf 57 Proz. angeklungen. Die Bombarden hat mit 76,06 Proz. die meisten, Sizilien mit 33,14 Proz. die wenigsten Organisierten. Mailand ist mit rund 3000 Mitgliedern die stärkste Sektion, Rom folgt dann mit ungefähr 2000. Der italienische Verband weist auch 510 weibliche Mitglieder auf. Daß das Jahr 1908 viele Kämpfe, aber auch gute Erfolge den italienischen Kollegen brachte, geht schon aus dem internationalen Jahresbericht in Nr. 134 hervor. Bemerkenswert ist hier nur noch, daß der Züriner Vorstand den Bövenanteil an der Streikunterstützung verschlang (100000 Lire).

Durch Gerichtsurtel zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegenüber der Organisation gezwungen wurde in Mailand ein Lithograph (nach anderer Besart ein Buchdrucker) der großen Offizin Vertarelli. Der Verurteilte hatte sich durch Unterschrift verpflichtet, außer den Beiträgen auch die eventuell nötigen Extrasteuern anlässlich der Tarifbewegung zu zahlen. Nachdem er eine Lohnzulage in der Tasche hatte, bezahlte er jedoch nicht mehr. Alle Versuche, ihn zur Erfüllung seiner Pflicht zu bewegen, waren ohne Erfolg, auch ein Vorstellungsverlangen beim Prinzipale. Schließlich endigte die Geschichte mit einem Streik, durch den die Entlassung des Schuldners erreicht wurde. Der von der Organisation angestrebte Prozeß endete ebenfalls zu ihren Gunsten. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß der Beklagte, so lange er bei jener Firma in Kondition war, an den durch den Verband erreichten und aufrecht erhaltenen Arbeitsbedingungen teil hatte und somit auch entsprechend seinem beim Eintritt formell oder stillschweigend gegebenen Versprechen die Pflicht übernahm, den Verbindlichkeiten seinem Verbande gegenüber nachzukommen.

Solland. Nach vorausgegangener, resultatlos verlaufener gemeinsamer Sitzung der Rottendamer Prinzipale und Beihilfen (die verschiedenen Beihilfenvereinigungen gingen zusammen), hatten die letzteren schließlich ihren „Patroons“ einen Kollektivarbeitskontrakt resp. eine neue Lohnregelung im Entwurf unterbreitet. Erst jetzt, nach Verlauf von zwei Monaten, und nachdem das Bundesorgan die Sache nochmals angefaßt, lief eine Rückantwort ein, und diese besagte, daß laut Beschluß des Prinzipalvereins die „Herren“ gesonnen seien, „den bestehenden Bohntarif noch für zwei weitere Jahre un-

verändert beibehalten zu wollen“. Mit diesem Bescheide wird sich die Beihilfenschaft wohl nicht abfinden lassen; es hieße sonst das eigne Todesurteil unterschreiben. Es wurde für eine Stadt wie Rotterdam gehilfsseitig wahrlich nicht zuviel verlangt; u. a. für 25 Jahre alte Seeger ein Wochenminimum von 12,50 Gulden (21,25 Mk.). In einem Bericht über den Etat der Stadt Rotterdam drückte sich der „Rat der Weisheit“ dieser Gemeinde allerdings dahin aus, daß jeder mit einem Einkommen von „twaalf honderd cent in de week“ (20,48 Mk. pro Woche) zu den „Beihilfeszahlen“ gerechnet werden könne.

Nachdem vor einigen Wochen das Bundesorgan eine gediegene Abhandlung über die Pläne des Justizministers bezüglich der Einrichtung einer Gefängnisdruckerei in Scheveningen veröffentlichte, bequamen sich auch andre Fachblätter, aus ihren Schlupfwinkeln hervorzutreten und Stellung zu dieser Angelegenheit zu nehmen. Eine Ausnahme hiervon machte der „Christen Typograph“. Einem Winkte dieser Redaktion folgend, haben aber der Vorsitzende und Sekretär der Haager Sektion des christlichen Typographenbundes eine Unterredung mit dem Minister gewechselt, wobei dieser den Leuten die „beruhigende“ Versicherung gab: „daß ein Jagen nach Gewinn bei dem Unternehmen völlig ausgeschlossen sei und auch, daß in der Gefängnisdruckerei Arbeiten von Auftraggebern niemals angefertigt werden sollen“. Formell wird das zutreffen, aber — die Drucksachen, die der Staat benötigt und die bisher von außenstehenden Firmen hergestellt wurden, sollen doch jedenfalls den Privatdruckereien entzogen werden. Durch den Generalsekretär des Justizdepartements wurde nachträglich dem Vorstände des christlichen Verbandes mitgeteilt, daß eine größere Anzahl von Fachleuten eine Prüfung ablegen solle. Aus der Reihe der elf Besten solle der Achtzigste dann der Glücklichste sein, als Instrukteur der Gefangenen zu fungieren. Dem christlichen Organe ward die hohe Ehre zuteil, dies bekanntgeben zu dürfen. Das geschah auch an der Spitze des Blatts — und nun werden die braven Christen eilen, im Gefängnisse den Antreiber spielen zu können.

England. Der drohende Zustand der Londoner Korrektoren ist infolge Vermittlung des Arbeitsministeriums und beiderseitiger Konzessionen noch im letzten Moment abgewendet worden. Die Londoner Sezegesellschaft hatte die Sache der Korrektoren zu der ihrigen gemacht, und eine größere Anzahl von Korrektoren hatte bereits gekündigt. Ab 1. Januar 1911 beträgt der Stundenlohn 10 $\frac{1}{2}$ d (Pence) oder 46 Schilling pro Woche; bis Ende 1910 findet eine Erhöhung auf 10 d resp. 42 Schilling statt. Die Korrektoren hätten also auf Abschlag ihre Lohnforderungen erreicht, nachdem sie die im April d. J. mit den Prinzipalen getroffenen Vereinbarungen bald darauf wieder umgeworfen hatten. Der Provinzialverband der Sezer und Drucker Englands hat nach seinem 120. Halbjahresbericht einen Mitgliedsverband von 20906. Die Arbeitslosenunterstützung stieg beträchtlich und verschlang den Ertrag der Beitragserhöhung mehr als völlig. Das Verbandsvermögen beläuft sich auf 1229036 Mk.

Dänemark. Am 19. November waren es 25 Jahre, daß der Vorsitzende des Typographenbundes, Viktor Petersen, in den Vorstand der Organisation eintrat und ihm ununterbrochen angehört hat, seit 1889 als Vorsitzender. Von seinen Arbeitskollegen aus den 80er Jahren hätte keiner geglaubt, daß der junge Gehilfe, der Aussicht hatte, in kurzer Zeit Prinzipal zu werden, für die Beihilfenschaft im Buchdruckerberuf der große Organisator werden sollte. In der Geschichte der Organisation bedeutet Viktor Petersen nicht bloß einen Namen, sondern eine Epoche. Das dänische Verbandsorgan schreibt u. a.: „Am 25. Jahrestage von Viktor Petersens Wahl in die Leitung der typographischen Organisation bringen wir ihm herzlichsten Dank für seine große und uneigennützigste Arbeit. Als Mensch hat er mit den Anschauungen der Gesellschaftsklasse, der er angehört, gedrohen und hat seines Lebens beste Arbeit im Dienste der Arbeiterklasse geopfert. Der Umstand, daß er, obgleich Prinzipal, seinen Jugendidealen treu geblieben ist, hat ihm viele Lasten und Beschwerden in ökonomischer Hinsicht eingetragen, zumal in den letzten Jahren, wo der Zusammenbruch der Arbeitgeber ein so starker geworden ist. Derselbe Umstand, daß er Buchdruckerbesitzer ist, hat wohl auch bei einem oder anderem von dem jüngeren Geschlecht etwas Mißverständnis geschaffen. Doch unter denen, die mit ihm zusammen gearbeitet oder sonst mit ihm in Verbindung gekommen sind, hat seine noble Person, sein klarer und logischer Gedankengang, seine freisinnige und konsequente Anschauung vom Leben ihm aufrichtige Freunde geschaffen, die sich seines Wirkens immer mit Dankbarkeit erinnern werden.“ Es sei noch erwähnt, daß Viktor Petersen kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit ins Ausland ging (Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich) und überall regen Anteil am Buchdruckerleben nahm. In Wien nahm er 1883 am Buchdruckerstreik teil und wurde infolgedessen mit andern Ausländern aus Österreich ausgewiesen. 1884 nach Kopenhagen zurückgekehrt, riefen seine Artikel im Bundesorgane großes Aufsehen hervor. Sie waren Meisterwerke in jeder Hinsicht, und sind es heute noch, wenn er in schwierigen Situationen zur Feder greift. Viktor Petersen ist Inhaber einer größeren Buchdruckerei in Kopenhagen. Sein Jubiläum kam ihm ganz überraschend, sonst hätte er sich jeder Ovation entzogen, da er es nicht liebt, seine Person in den Vordergrund gestellt zu sehen.

Vom 1. Januar ab tritt die achtstündige Arbeitszeit für die Kopenhagener Beihilfenschaft in Kraft. Es wird von mehreren Seiten Stimmung gemacht, für fünf Tage der Woche die 8 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit beizu-

behalten und dafür die Arbeit an den Sonntagen 2 Uhr nachmittags zu beenden.

Die Verhältnisse der Buchdruckerhilfsarbeiter und -arbeiterinnen in der Provinz konnten bei der letzten Tarifbewegung nicht mit tarifiert werden. Nun sind in der größten Provinzstadt, Aarhus, die Hilfsarbeiter selbständig vorgegangen und haben mit den Prinzipalen einen recht vorteilhaften Tarif abgeschlossen, dem jedoch vom Provinzbuchdruckervereine (Prinzipale) die Zustimmung verweigert worden ist, mit der Motivierung, daß es nicht angängig ist, daß einzelne Städte sich eigene Tarife schaffen. Es sind nun Unterhandlungen im Gange zur Schaffung eines Tarifs für die Hilfsarbeiter der dänischen Provinz.

Norwegen. Mit dem Jahresbericht für 1908 des Norwegischen Zentralvereins für Buchdrucker ist diesmal eine umfassende Statistik über die Verhältnisse im Buchdruckerberufe Norwegens herausgegeben worden. Der Zentralvorstand hat damit ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet. Aus dieser Statistik ist zu ersehen, daß 80 Proz. der gesamten Arbeiter im Buchdruckerberufe organisiert sind. Darin sind einbezogen die Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen sowie die Lehrlinge. Zehn Städte haben sogar den Prozentsatz von 100 Organisierten erreicht. Von ganz besonderem Werte sind diejenigen Tabellen, die sämtliche norwegische Druckereien nach Städten geordnet namentlich aufzählen, die Anzahl des Personals nach Branchen geordnet angeben und außerdem die Organisierten und Nichtorganisierten verzeichnen. Daß diese Klarlegung der Verhältnisse bis ins kleinste von ganz besonderem Vorteile für die Agitation ist, versteht sich von selbst. Aus der Statistik können wir auch ersehen, daß die Zahl der Mitglieder von 265 im Jahre 1882 auf 1791 im Jahre 1908 gestiegen ist, die Zahl der Ortsvereine im selben Zeitraum von 14 auf 34. Die Broschüre enthält noch außer andern interessanten Zusammenstellungen und Vergleichen eine Lohn-, Arbeitslosen- und Krankenstatistik. Abgesehen von den Angaben über den Lohn, ist diese von den Gehilfen ausgenommene Statistik vollständiger und genauer als selbst die im vorigen Jahr erhobene amtl. die auch nicht dieselbe Anzahl Druckereien zu ermitteln imstande war als die der Gehilfen. Ferner ist in der Broschüre noch eine Übersicht über die abgeschlossene Tarifbewegung in den verschiedenen Städten zu finden und eine umfassende Zusammenstellung des Erreichten. Daraus ist zu ersehen, daß es der norwegischen Beihilfenschaft in den letzten Jahren gelungen ist, Ordnung in die früher recht verschiedenen und weit voneinander abweichenden Verhältnisse zu bringen und dieselben ganz bedeutend zu verbessern.

Mit der neuen Orthographie hat sich eine Menge Anzuträglichkeiten und Scherereien für das Buchdruckerberuf eingestellt. Hauptsächlich haben die berechnenden Sezer darunter zu leiden und waren ihnen deshalb auch, wie bereits früher erwähnt, für die Übergangszeit von einem Jahre 10 Proz. Entschädigung gewährt worden. Dieses Jahr ist nun jetzt abgelaufen, aber mit ihm durchaus noch nicht die Scherereien. Sie haben im Gegenteil noch zugenommen, da von vielen Auftraggebern neue und alte Orthographie zusammengewürfelt wird und bei einer Unmenge von Wörtern mehrere Schreibweisen zugelassen sind. Die Berechnen sind deshalb gar nicht gemillt, die 10 Proz. so ohne weiteres fahren zu lassen, auch mehrten sich die Rufe nach einem Wörterbuche speziell für das Buchdruckerberuf.

Der Zentralvorstand hat beschlossen, die nächste Generalversammlung Mitte Juni kommenden Jahres in Kristiania stattfinden zu lassen.

Finnland. Im finnischen Buchdruckerberuf ist ein vorteilhafter Tarifvertrag zur Einführung gekommen. Vorbestimmte weitere Mitteilungen seien als wichtigste Bestimmungen hier genannt: Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 51 Stunden. In den Betungsdruckereien ist sie noch etwas kürzer, nach 3 Uhr morgens darf in Offizinen dieser Art nicht mehr gearbeitet werden. In den Nichtbetungsdruckereien wird an den Vortagen von Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr Schluss gemacht. Der Mindestlohn ist 25 finnische Mark (1 Mark = 80 Pf.). Die Grundpositionen für das Berechnen sind im ganzen Land einheitlich geregelt. Es treten je nach der Höhe der Lebensmittelpreise Vorkaufschläge hinzu, in Helsinki mit 25 Proz. am höchsten gehend. Seegerinnen erhalten die gleichen Löhne. Zwei Wochen Ferien im Sommer sind tarifliches Recht der Gehilfen. Die Arbeitsvermittlung ist auf paritätischer Grundlage eingeführt.

Rußland. Im Zarenreich ist die wirtschaftliche Krise noch lange nicht überstanden. Die Arbeitslosigkeit bei den Buchdruckern ist daher groß; besonders ungünstig ist die Geschäftslage in Petersburg, Moskau und Niga.

In Rußland-Polen ist eine Tarifbewegung im Gange. Maßlose Behelingsucht, große Arbeitslosigkeit, Lohnreduktionen und Lohnunterbietungen, miserable Druckleistungen, Schmutzkonkurrenz bis zum äußersten — so schauen die tariflichen Verhältnisse bei den russisch-polnischen Kollegen aus, im polnischen Buchdruckerverband und im Lodzer Buchdruckerverein organisiert sind.

Türkei. Die seinerzeit auch von uns gebrachte Mitteilung über die Gründung einer türkischen Buchdruckerorganisation kann eine auf den gegenwärtigen Verhältnissen fußende Ergänzung leider noch nicht finden. Es arbeiten wohl auch einige deutsche Kollegen in Konstantinopel, das ja fast ausschließlich in Betracht kommt, aber entweder sind sie der Organisation völlig entfremdet, oder sie haben alle Brücken hinter sich abgebrochen. Daß bei dem eminent schnellen Aufblühen der Presse nach dem

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 16. Dezember 1909.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 145.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

der Gewerbeordnung. Diese Bestimmung verbietet das Aufsuchen von Bestellungen aller Druckschriften in Umherziehen, sofern die Druckschriften unter Aufsicherung von Gewinn vertrieben werden.

Zeitungsweifen und Reichspost. Von dem Umfange des deutschen Zeitungsweffens gibt die Statistik der Post wenigstens insofern ein Bild, als es sich um die Nummern handelt, die durch die Post befördert werden, wenn auch die auf anderem Wege verbreiteten Zeitungsnummern hierbei nicht in die Erscheinung treten. Im Jahre 1908 sind nun in ganz Deutschland, also im Reichspostgebiet, in Bayern und Württemberg, insgesamt 1900 1/2 Millionen Zeitungsnummern befördert worden. Dazu kommen 246 1/2 Millionen außergewöhnliche Zeitungsbeilagen. Aus den deutschen Schutzgebieten und aus dem Ausland kamen 9 1/2 Millionen Stück, während nach unfern Schutzgebieten und nach dem Ausland etwas über 41 Millionen gingen. Innerhalb Deutschlands wurden 1938 1/2 Millionen befördert, im Durchgange durch Deutschland 1 1/2 Millionen. Außergewöhnliche Zeitungsbeilagen gibt es nur innerhalb Deutschlands. Für das Reichspostgebiet liegen noch etwas nähere Angaben vor. Hier betrug die Zahl der beförderten Nummern 1692 Millionen. Auf das ganze Jahr, im Durchschnittsrechnete, ergab dies 8 Millionen Exemplare. Von den beförderten Nummern waren 1653 Millionen im Reichspostgebiet erschienen, 31 Millionen in Bayern und Württemberg, 2 Millionen in Österreich, 5 1/2 Millionen in den übrigen Ländern usw. Bayern lieferte für sich fast 22 Millionen Stück ins Reichspostgebiet, Württemberg 9 1/2 Millionen. Abgesehen von Österreich, kamen die meisten Zeitungsnummern aus der Schweiz mit 897979 Stück, dann aus Dänemark mit 866769 und aus Frankreich mit 897947 Stück.

Verbotene Zeitungen in Rußland sind für das Jahr 1910: „Vorwärts“ (Berlin), „Leipziger Volkszeitung“, „Asino“ (Rom) und „Budapesti Hírlap“ (Budapest).

Reichsvereinsgesetz und freie Gewerkschaften. In Thron wurde der Vorsitzende der Filiale des Töpferverbandes zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er es unterlassen hatte, ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzulassen. Unter dem alten Vereinsgesetze war in einer Verammlung auf die Reichstagswahl hingewiesen worden, auch sollte Politik in den Verammlungen getrieben worden sein. Auf Grund veralteter Polizeiberichte, die von überwachten Beamten damals aufgenommen worden waren, leitete die Throner Polizei sowie auch später das Landgericht Thron her, daß der Zweigverein des Töpferverbandes noch heute Politik treibe und die Vorstandsmitglieder daher anmeldepflichtig seien. Jetzt hat nun wider Erwarten das Oberlandesgericht zu Marienwerder das Urteil der Strafammer Thron bestätigt. Es bleibt also dabei, daß diese Filiale des Töpferverbandes ein politischer Verein ist, weil man auf Grund veralteter Berichte schlußfolgert, daß nach wie vor Politik getrieben wird. Dies ist nun schon der zweite Fall, daß im Osten Filialen der Gewerkschaften für politische Vereine erklärt werden. Einmal war es die Filiale der Glasarbeiter in Gertraudenhitte, wo das Statut des Verbandes als Unterlage diente. Weil darin steht, daß der Verband danach strebt, daß die gesetzlichen Vorschriften im Arbeitsverhältnis eingehalten werden, erfolgte die Verurteilung. Hoffentlich kommt diese Sache noch vor das Reichsgericht, damit einmal Klargestellt wird, wie weit die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften im deutschen Reiche beschnitten ist, wobei wir aber selbstverständlich nicht nur an die Gewerkschaften der Arbeiter, sondern auch an die Organisationen der Unternehmer denken. In neuester Zeit haben sich nämlich gerade bei den letzteren sehr wesentliche prinzipielle und finanzielle Verletzungen an politische Parteien erkennen lassen. Von einer Einmischung der Behörden oder gar der Polizei haben wir aber noch nichts vernommen.

Ostelbische Sozialpolitik! Auf der Jahresversammlung des Landwirtschaftlichen Zentralvereins in Königsberg, die heute und morgen stattfinden soll, wird die Fürsorge für die landwirtschaftlichen Forstarbeiter durch Beratung des folgenden Tagesordnungspunktes mit echt junckerlicher Unverschämtheit zum Ausdruck gebracht werden: Wie kann den hohen Löhnen, die die Forstverwaltung zahlt, entgegengetreten werden? Ein weiterer Antrag lautet: Empfiehlt es sich, daß die Forstverwaltung in dem Notstand, in dem sie sich wegen Ausarbeitung des Nonnenkaffholzes befindet, polnische Arbeiter auch den Winter über beschäftigt? Diese beiden Tagesordnungspunkte wurden vom Ausschusse für „Volkswirtschaft“ aufgestellt. Weil also die staatliche Forstverwaltung den armen Waldarbeitern für den Arbeitstag ein paar Pfennige mehr bezahlt als private Forstbesitzer, und darum die Arbeiter selbstverständlich lieber in staatlichen Forsten arbeiten, sind die Herren in Aufregung versetzt und wünschen die Herab-

setzung der Löhne durch die betreffende Forstverwaltung. Erwürdiger ist wohl der Begriff „Volkswirtschaft“ noch nie verhöhnt worden.

Staatliche Arbeitslosenversicherung in der Schweiz. Ein vom Großrate des Kantons Genf angenommenes Gesetz über staatliche Arbeitslosenversicherung enthält folgende Grundbestimmungen: Der Staat garantiert den Gewerkschaften auf die Dauer von zehn Jahren eine Entschädigung von 60 Proz. der an ihre arbeitslosen Mitglieder geleisteten Unterstützung. Die Organisationen haben sich alljährlich auf der Staatskanzlei einzutragen und ein Exemplar ihrer Statuten und Reglements über die Arbeitslosenversicherung zu hinterlegen sowie sich ins Handelsregister eintragen zu lassen. Die Vereinigungen sind gehalten, für die Arbeitslosenversicherung gesondert Buch zu führen. Die staatliche Unterstützung gilt nur für 60 Arbeitslosentage desselben Mitglieds im Jahre, das überdies ein Jahr im Kanton Genf anfassig sein oder einer schweizerischen Arbeitslosenkasse angehören muß. Der Staatsbeitrag wird jeweils nach dem Quartalsabchluß bei Vorweisung der Belege über die geleistete Unterstützung ausbezahlt. Der Staat liefert die nötigen Formulare und Kontrollscheine. Nach diesem Gesetz ist also jedes unterstützungsberechtigte Mitglied eines schweizerischen gewerkschaftlichen Zentralverbandes, das im Kanton Genf wohnhaft ist, berechtigt, auf die Staatsunterstützung Anspruch zu erheben, die z. B. bei 2 Frank täglicher Unterstützung 1,20 Frank beträgt, womit sich die gesamte Unterstützung auf 3,20 Frank erhöht. Vorläufig kommen etwa 2000 Arbeiter in Betracht, deren Zahl sich aber bald vermehren wird. Es ist dies das erste derartige Gesetz in der Schweiz, das jetzt vom Kanton Genf geschaffen worden ist.

Juristendeutsch. Das „Berliner Tageblatt“ brachte vor kurzem über dieses Kapitel einen sehr niedlichen Aufsatz vom Oberlandesgerichtsrate Deinhardt. Er schreibt unter anderem: Bekannt ist das Wort, daß ein Jurist zur Trunkenheit eines anderweiten Schoppens vorschreite. Der Jurist muß immer großartig, pomphaft, feierlich schreiben; selbst bei den einfachsten Dingen tut er's nicht ohne Ausflüsse, Schwünge, erhabene Würde. Das Verbindungswort „und“ ist dem „Juristen“ zu klein, unscheinbar; fast stets setzt er, auch wo kein besonderer Anlaß ist, „sowie“, weil das zwei Silben hat, oder „wie auch“, „sowohl als“. „Hier“ will ihm auch nicht in die Feder, „hier selbst“ muß es gedeht werden; „nichts“ ist auch zu gewöhnlich, „nicht ein“ ist schon voller. Also schreibt getrost: sofern nicht ein andres vereinbart ist; „sofern“ ist auch feiner als das sonst überall wachsende „wenn“. Sehr beliebt ist auch „beiseits“ und „jenseits“ oder „diesseitig“ und „jenseitig“. Eine Schreibstube blühte aus dem Jahre 1901: „Mit dem ergebensten Bemerkten, daß diesseitig unterzeichneter Richter bei jenseitigen Schreibeneingang bereits jenseits der Alpen war, insfolgedessen beiseits eine Entscheidung für jenseits nicht gefällt werden konnte, bei schon erwähnten Nichtgegenwärtigsein dieselbe aber diesseitigen Erachtens auch nicht zu treffen ist.“ Wie stolz mag der Richter wohl gewesen sein, als er das fertig hatte!

Schadenersatz durch die Reichspost für verloren gegangene Postsendungen. Über diese Frage dürfte im allgemeinen bei unsren Lesern sehr viel Unklarheit herrschen, weshalb wir annehmen, es könnte nachstehende Zusammenstellung so viel Interesse erwecken, daß deren Veröffentlichung an dieser Stelle sich rechtfertigt. Die Post leistet also Schadenersatz: 1. für verloren gegangene Einschreibesendungen und Postauftragsbriefe je 42 Mk.; 2. für verlorene oder beschädigte Geldbriefe oder Wertpapiere der angegebenen (versicherte) Betrag; 3. für gewöhnliche Pakete im Fall eines Verlustes oder einer Beschädigung der wirklichen Schäden, jedoch höchstens 3 Mk. pro Kilogramm; für den Verlust oder die Beschädigung von Postpaketen ohne Wertangabe wird im Weltpostverkehr ein dem Betrag entsprechender Ersatz, höchstens jedoch 12 Mk. für ein Paket bis zu 3 Kilogramm bzw. 20 Mk. für ein 6 Kilogramm Paket geleistet; 4. für die auf Postanweisungen eingezahlten Geldbeträge wird voller Ersatz gewährt; 5. für einen durch verzügerte Beförderung oder Veffellung von Sendungen unter 2 und 3 entstehenden Schaden leistet die Post Garantie, wenn die Sache infolge der Verzögerung verlohren ist oder deren Wert ganz oder teilweise verlohren hat. In allen Fällen wird außerdem das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatzansprüche sind innerhalb sechs Monaten, vom Tage der Einlieferung der Sendung an, bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei der die Sendung aufgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefsendungen wird weder im Fall eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Fall einer verzögerten Beförderung oder Veffellung Ersatz geleistet.

Die Wirkung des Branntweinbojkotts im Monat Oktober d. J. wird im „Reichsanzeiger“ in folgender Weise festgestellt: Die Produktion verringerte

sich gegenüber dem vorigen Jahr um 79832 Hektoliter; verfeuert wurden im Oktober d. J. 57719 Hektoliter weniger und am Lager verblieben 57313 Hektoliter mehr als im Vorjahre.

Briefkasten.

S. M.: Das Material ist zu dürftig und würde eine Verwendung keinen Wert haben. — W. in Rattowitz: Befand sich bereits im Drucke. — W. G. in Spanbau: 4,10 Mk. — M. Sch. in Schönberg: Harry Schönberg in Paris, rue de Richer 12. — G. K.: Ja und herzlichen Gruß!

Wer an den „Korr.“ etwas zu berichten hat, muß unter allen Umständen folgende Regeln beachten:
1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
2. keine Blei- und auch keine Zintenspitze verwenden;
3. nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilkliche Verbesserungen vorgenommen werden können;
4. durch Korrekturen, Änderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript völlig unlesbar machen;
5. Namen und Pflern recht deutlich schreiben;
6. Berichte vom Vorhinein abgelesen lassen und Kritiken einen Ausweis über Mithilichkeit beifügen!
So selbstverständlich das alles ist, müssen wir doch tagtäglich lesen, daß man vielfach davon keine Ahnung zu haben scheint. Es werden den Lesern am „Korr.“ solche der Redaktion mitunter Zusamungen gestellt, die weit ste von Buchdruckern ausgehen, nur um so mehr zu bedenken und zu beurteilen sind. Da alles Blättern und Erfragen nicht hilft, werden wir zu beanstandeten Manuskripten in besonders trassen Fällen an den Verfasser zurückgehen lassen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanruf VI, 11.181.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. Januar neu erscheinen soll, eruchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und -Lassierer sowie Ortsvorsitzenden der größeren Mitgliedschaften, welche seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Oktober 1909) verzoegen sind, dies jedoch im „Korr.“ nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neuwahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst ungenhend — spätestens aber bis zum 20. Dezember — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I., mitzuteilen. Auch sollen diejenigen Herren, welche später (im Januar) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Die Hauptverwaltung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wallenstedt a. S. die Seher 1. Herrn Kaye, geb. in Nößchenrode bei Wernigerode 1881, ausgel. in Wernigerode 1900; 2. Gottlieb Maikath, geb. in Nieber 1880, ausgel. in Gernrode 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Paul Mag in Queblinburg, Am Kanonenberg 2.

In Ottweiler l. der Seher Hermann Worchert, geb. in Nößchenrode 1887, ausgel. in Wernigerode 1906; 2. der Drucker Ernst Schinkel, geb. in Wernigerode (Harz) 1891, ausgel. das. 1909; waren schon Mitglieder. — Hk. Gutendorf in Saarbrücken 1, Meyer Straße 29.

Verammlungskalender.

Ahrweiler. Verammlung Samstag, den 18. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Hotel drei Kronen“.

Ashersleben. Maschinenmeisterverammlung Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Sehlag).

Sarstedt. Verammlung Samstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Busch Schmidt (Mitteldeutsche Bier- und Weinstube), Wupperstraße 11.

Sargsd. Verammlung Sonnabend, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“.

Sorkmund. Stereotypen-, Galvanoplastiker- und Schriftgießerverammlung Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Auf dem Berge“.

Düsseld. Vertrauensmännerversammlung Montag, den 20. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Domburg-Alten. Verammlung Montag, den 20. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinsbureau, Besenbinderhof 57.

Platen i. B. Verammlung Sonnabend, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schiffergarten“.

Wissleben. Verammlung Samstag, den 18. Dezember, abends punkt 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Weitzstraße 41.

Zabrze. Verammlung Sonnabend, den 18. Dezember, im Vereinslokale „Hotel Kurort“, Kronprinzenstraße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schläbs.

Zehner Nachtrag

zum Verzeichnis der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1909.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb der Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt eintreffen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.

Osnabrück: Braß, jun., Karl.
Wilhelmshaven: Tapken, Richard.
Zetel i. Oldbg.: Seidenberg, Joh. Fern.

II. Kreis.
 Bitburg: Schütz, Willi.
 Bodholt: Georgius (H. Wenner).
 Dortmund: Oberhuber, Karl.
 Düsseldorf: Gesellschaft für Buchdruckerei und Verlag
 Düsseldorf m. b. H.
 Eberfeld: Verle, F., Wwe.
 Gelsenkirchen: Mummelthay, J. F.
 Geseke: Flamm, L.
 Herford: Bröler, August.
 Herne: Stanina, Johann; Knaben, Fr.
 Kirm: Westdeutsche Tageszeitung „Kirm Anzeiger“
 (H. Heller).
 Köln: Litemann, Clemens & Joseph.
 „Schrenfeld: Schirt & Ko.“
 Kreuznach: Voigtländer, R., Nachf.
 Langendreer: Kürner, Ludwig.
 Münster i. W.: Hülsmitz, G. U.
 Neuß: Deppen, C. Jof.
 Saarbrücken-Sulzbach: „Gutenberg“, Druckerei und
 Verlagsanstalt, G. m. b. H.
 Sobornheim: W. Höhnische Buchdruckerei.
III. Kreis.
 Hanau: Leisler, Karl.
 Höchst a. M.: Farbwerke, vorm. Meister, Lucius &
 Wringling.
 Wilmungen (Wab): Busch, Paul.
IV. Kreis.
 Donaueschingen: Weber, Anton.
 Heidelberg: Böller, Maria.
 Raßfurt: Rupp, Karl.
 Weinheim: Eichel, Max.
V. Kreis.
 Mainbernheim: Bayerischer Bund.

München: Schmid, Jof. Fr.
 Scheinfeld: Welz, Georg.
 Wolnzach: Fleischmann, Eugen.
VI. Kreis.
 Halle a. S.: Schmidt & Erbel.
 Klöße: „Klöser Wochenblatt“ (Hoffmann).
 Neustadt (Orla): Wagnerische, J. R. G., Buchdruckerei.
 Schönebeck (Elbe): Hirschfelder, Karl.
 Teutschenthal: Winkler, Jofh.
VII. Kreis.
 Bodwa: Seiffarth & Mebald.
 Chemnitz: Mittag, Karl.
 Dresden: Langer, Ad. G.; Markt & Sohn; Wagner &
 Humann; Wolf, Max.
 Meerane: Häppler, Willi.
 Mittelderrnig: Hauffig, Willi.
 Stötteritz: Fischer, Walter.
VIII. Kreis.
 Berlin: Dzubas & Hante; Lesser & Liman; Wein-
 berg & Ko.
 Steglitz: Steglitzer Verlagsanstalt, G. m. b. H.
 Wilhelmsruh: Schmitz, Franz.
IX. Kreis.
 Breslau: Schöle & Bunte; Schlesiße Briefumschlag-
 druckerei (E. Heinge); Bogdt, Ernst.
 Neumarkt: Endrichs, Fern.
X. Kreis.
 Wlbersdorf i. Holst.: Einfeldt, Friedrich.
 Altona: Mollenborff, Franz.
 Friedland i. M.: Knauff, Bruno.
 Gadebusch: „Gadebusch-Meßner-Zeitung“ (Fr. Renard).
 Hamburg: Klette, Friedrich Gustav; Nienstedt, C. F.
 Ferd.; Staub & Ko. (Znh. J. Staub und J. Meyer).

Neumünster: Plambel, Will.
 Sande b. Bergedorf: Voigt, Rudolf.
 Sternberg: Hoffhoff, Albert.
 Wandsbet: Wiffel, Gottfried.
XI. Kreis.
 Altdamm: Michaelis, Otto.
 Eberswalde: „Generalanzeiger für Eberswalde und
 Umgegend“ (W. Wagner).
 Landsberg a. W.: Raab, Hermann.
 Graudenz: Geißel, Robert.
 Kofen: Drutarnia Spolkowa, e. G. m. b. H.
 Schwientochlowitz: Schrobols, B. G., Buchdruckerei.
 Schweg: Pfeiffer, Karl.

Aus dem Verzeichnisse der tarifreuen Druckereien ge-
 strichen wurden die Firmen:
 Kreis IV: Rudolf Koch in Rodenhäusen.
 „ VI: Aug. Heinecke in Rudolstadt.
 „ VII: Buchdruckerei Merantil (M. Kirfche) und
 Hermann Hartmann in Dresden; Gebr.
 Hohenstein in Klingenthal.
 „ XII: Karl Brand's Buchdruckerei (Znh. G. Görz)
 in Kulm (Westpr.).

Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.
 Zittau. (Prinzipalwahl) Karl Großkopf
 (i. Pa. Haupt & Schwager).
 Berlin, 10. Dezember 1909.
 Georg W. Bürgenstein, R. H. Giesecke,
 Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Buchdruckerei
 mit verträgl. Druckart. (Wochenchrift usw.)
 um 1000 Mk. zu verkaufen. Sichere Erlöse.
 Werte Off. u. Nr. 22 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtiger Schweizerdegen
 welcher sich mit vorläufig 3000 Mk. beteiligt
 im gute Arbeitsdrucker nach Schweizerischen
 geucht. Event. ist das Geschäft bei 10000 Mk.
 Einzahlung zu kaufen. Werte Offerten unter
 Nr. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Monolinefcher
 mit mehrjähriger Praxis findet sofort oder
 später tarifmäßige, dauernde Stelle. Werte Off.
 unter Nr. 24 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister
 suchen wir wegen Arbeitsmangel ander-
 weitige Stellung. Wir können denselben behaupten
 empfehlen. Auserbietungen bitten an uns zu
 senden.
 Pflanzers Hofbuchdruckerei, Altenburg.

Tüchtiger Galvanoplastiker
 speziell Richter gesucht.
 Karl Lind jun., Bielefeld.

Preiswerte Weihnachtsgeschenke für Drucker:
 Der Maschinenmeister an der Schnellpresse, 2. Aufl.
 Mit 22 Abbildungen. Gebunden 3 Mk.
 Der Maschinenmeister an der Tiegeldruckpresse, Mit
 35 Abbildungen im Text und einem Anhang über
 das Gleiten der Walzen. 2. Auflage. Geb. 3 Mk.
 Engelhardt, Das Ausschleßen der Formen. Technisches
 Hilfsbuch für Druckereileiter, Faktoren und Ge-
 hilfen. 7. Aufl. Geb. 1,50 Mk. Das Wochen-
 enthält 40 Formenschemata und Erklärungen.
 Leitfaden für das Studium d. Schnellpressenkonstruktion
 wie für das spezielle Studium aller einzelnen Teile
 der Zylinder Schnellpresse und deren Behandlung.
 Belehrung über Zylinderdruck, Mischung, Guß
 und Behandlung der Walzen usw. Von A. Waldow.
 3. Aufl. Mit 70 Abbildungen. Gebunden 3 Mk.
 Die Rotations Schnellpresse nebst Rundstereotypie in
 ihrer Konstruktion und Behandlung. Von Otto Pfliz
 Mit 14 Abbildungen. Gebunden 3 Mk.
 Anleitung zum Farbendruck auf der Tiegeldruck-
 und Schnellpresse. Mit Berücksichtigung des Iris-
 Bronze- und Blattgolddrucks. Von Alexander
 Waldow. Gebunden 1 Mk.
 Verlag von Julius Mäser, Leipzig-R.

*** Typographisches Allerlei. ***
 60jähriger Atlas 18000. 1 Mt. Porto 10 Pf.
 Praktische Winke für Maschinenmeister
 und Drucker. 2. Auflage. 1 Mt. Porto 10 Pf.
 Gutendbergbuch. Kleines Prachtwerk.
 Mit vielen Abbild. 2. Tausend. 1 Mt. Porto 10 Pf.
 Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.
 Glauchaer Straße 71 d. [17]

Gautschbriefe
 In moderner, mehrfarbiger Ausführung
 auf Kunstdruckkarton versendet gegen
 Einsendung von 1,30 Mk., einschl. Ver-
 packung in einer Papprolle, die
 Graphische Verlagsbuchhandlung
 Julius Mäser, Leipzig-R. [19]

Cypographia Berlin.
 Sonnabend, den 1. Januar, in „Louis Kellers Festsälen“, Koppenstraße 28:
Weihnachtsfeier.
 Konzert. Kinderfestspiel. Gemischter Chor. Berliner Uktrio.
 Besicherung der Kinder. TANZ.
 Anfang 5 Uhr. — Eintritt für Gäste: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.
 Die Mitglieder werden gebeten, ihre an der Feier teilnehmenden
 Kinder (Alter, Vor- und Zuname) spätestens bis Mittwoch, den 22. Dezember,
 in der Übungsstunde anzumelden. [26]
 Achtung Sänger! Übungsstunden finden statt: Freitag, den 17. Dezember,
 Mittwoch, den 22. Dezember, Freitag, den 7. Januar. Der Vorstand.

Keln Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Keln Laden, nur 1 Tr.
Reellste, „direkte“ und billigste Zigarren-Engros-Bezugsquelle!
 Obige Original, Nr. 75, garant. rein überseeische Tabake, 100 St. Mk. 4,25.
 Obige Original-10-Pf.-Zigarro „Braganza“, hochfein u. edel, 50 St. Mk. 3,25.
 Kleino Mexikoizig. 100 St. 2,85 Mk. | Carmen . . . 100 St. 4,— Mk. | Bella Flor . . . 100 St. 5,— Mk.
 Don Pedro . . . 3,50 „ | Exzell. Kraetke II. „ 5,— „ | (Flor do Nipo) „ 6,— „
Weihnachtszigarren
 beste 25 Stück: 1,10, 1,25, 1,50, 1,75 Mk. usw.
 Qualitäten 50 Stück: 2,50, 2,75, 3,—, 3,50 Mk. usw.
 Verkauf nicht unter 100 Stück., 400 Stück franko Nachnahme. Nichtgefallendes nehmen zurück.
Czollek & Gebale, Berlin C²
 7, Neue Promenade 7, I. Etage (gegenüber Hauptbahnhof)
 Geöffnet bis 9 Uhr abends, auch Sonntags geöffnet.

Die Technik der bunten Akzidenz
 von Otto F. W. Krüger
 Verlag von F. A. Brockhaus, III. ganz
 neu bearbeitete Auflage, eleganter
 Leinenband mit 200 Seiten Text, über
 100 zum Teil mehrfarbige Abbildungen
 und 9 bunten Tafeln, nach dem ein-
 mütigen Urteil der Fachpresse ein
 zuverlässiger Ratgeber i. die tägliche
 Praxis des Akzidenz- u. Farbendrucks,
 ein wertvolles Mittel z. Weiterbildung,
 ist für jeden Setzer und Drucker ein
Weihnachtsgeschenk
 von bleibendem Wert. Preis 6 M. Zu beziehen
 (auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung) durch
Max Schmitz, Leipzig-R.
 Woldemannstr. 2. n. Prospekte zu Diensten.

An schönen Kunstbeilagen kann man den
 modernen Akzidenzsatz pflegen!
 Das von Bauer-Waldow herausgegebene Werk:
Die Lehre vom Akzidenzsatz
 Frels gebunden 10 Mk.
 ist mit 24 ein- und mehrfarbigen, erstklassigen
 Satzbeispielen und vielen Abbildungen im Text
 ausgestattet. [20]
 Das Werk eignet sich ganz vorzüglich als
wertvolles Weihnachtsgeschenk!
 Verlag von Julius Mäser, Leipzig.
Neujahrskarten
 mit Gutenberg oder m. Buch-
 druckerwappen in Prägedruck oder in Gold
 und 7 Farben: 100 Stück 2,—, 3,50, 5,—, 6,— und 6,50
 Mark. Muster gegen 30 Pf. in Briefmarken, die bei
 Bestellung in Anrechnung gebracht werden.
 Druckerbestellungen usw. erhalten Vergünstigung für
 Sammelbestellungen. Bitte baldigst bestellen!
K. Siegl, München 9. [25]

Auf Ratenzahlung bei sofortiger
 Produktions: Bibliothek des allgem. und prakt.
 Wissens; Ratgeber; Ratgeber; Die neue Schrift-
 methode; Betreff: Fremdwörterbuch; Fr. Koch,
 Das Geruchleben; Handbuch der Schönheits-
 pflege; Gebirg. Trans Himalaja; Moderne Bibel
 usw. usw. Preisliste gratis. [25]
 Max Schmitz, Leipzig, N. 80.

Liedertafel Gutenberg
 von 1877. Hamburg-Altona.
 Sonntag, den 16. Januar 1910, vorm. 10 1/2 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
 im Vereinslokale Gustav Zippel, Kleine Rosenstraße 16.
 (Ersatzwahl und Statutberatung).
 Anträge hierzu sind bis spätestens drei Wochen
 vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.
 Freitag, den 31. Dezember 1909:
Silvesterfeier
 im Vereinslokale Gustav Zippel, Kl. Rosenstraße 16.
 Anfang 9 Uhr.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. [29]
 Der Vorstand.

Graphische Vereinigung Dresden
 Freitag, den 17. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslokale, Restaurant „Zum
 Schenkefeld“, Kaufhofstraße 16:
SITZUNG. Kräfte über: „Mattpapier und
 Mattfarben“. Ausstellung von graphischen Blättern
 (Referent: Zeichner Friedrich Wunder). Gäste will-
 kommen. DER VORSTAND. [23]

Am 10. Dezember verschied nach langem
 Leiden an Lungen- und Nierenleiden unser werter
 Kollege, der Schriftsetzer [28]
Otto Stomber
 im Alter von 23 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Königsberg i. Pr., 12. Dezember 1909.
 Der Ortsverein Königsberg.

Nach längerem Krankenlager ist am
 9. Dezember unser Akzidenzsetzer, der frühere
 Schriftsetzer, jetzige Krankenkassenbeamte
Albert Weile
 aus Linum (Kr. Osthavelland), im Alter
 von 41 Jahren an einer Herzkrankheit ver-
 storben.
 Während seiner fast 23jährigen Mitglie-
 derschaft hat er stets ein großes Interesse für
 den Verband durch Übernahme von Ver-
 standsmatern und sonstiger Vertrauensposten
 bekundet. In den Versammlungen jede
 Frage sachlich beurteilend, oft scharfe Gegen-
 sätze vermittelnd, hat er sich bei allen, die
 ihn kannten, ein ehrenvolles Andenken ge-
 sichert. Manche frohe Stunde verdanken
 wir seinem Humor, der ihn selbst in den
 Tagen seines Kranklebens nicht ganz vermissen.
 Schmerzlich betrauert sein allzufrühes
 Dahinscheiden. [21]
 Der Ortsverein Spandau
 des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Sturze des Ancien régime auch der Organisationsgedanke in der türkischen Arbeiterchaft die Hauptbewegungskraft aus dem Wege geräumt haben würde, war zu erwarten. Auch, daß die Buchdrucker nicht die letzten sein würden, wo er Raum und Boden finden werde. Sie hatten ja schon mehrmals Versuche unternommen, sich zusammenzuschließen. Nicht recht verständlich ist aber, daß die nun zustande gekommene Organisation fast ausschließlich aus türkischen und armenischen Kollegen bestehen soll, während die griechischen und sonstigen europäischen Kollegen (unter denen die Deutschen und Österreicher überwiegen werden) dem jungen Verbände fernstehen sollen. Es wäre daher recht erwünscht, wenn diese Kollegen einem deutschen Kollegen in Konstantinopel zu Gesichte kommen, daß man den „Korr.“ einmal über den Stand der Dinge dort unten am Bosphorus informiert. Zumal die Herren Jungtürken sich auf der Seite nicht als wachsende moderne Menschen erwiesen haben, daß sie den Gewerkschaften die ernstlichen, an die alten absolutistischen Zeiten erinnernden Schwierigkeiten zu bereiten beabsichtigen sind.

Ägypten. Die im Lande der Pyramiden bestehende Internationale Assoziation der Bucharbeiter hat mit dem in italienischer Sprache erscheinenden „Le Arti Grafiche“ nun zum drittenmal ein Verbandsorgan erscheinen lassen. Wenn auch die Verschiedenartigkeit der Nationalitäten und Religionen die Organisationsarbeit sehr erschweren, Erfolge sind trotzdem schon erzielt worden. So konnte in letzter Zeit in Kairo der Achtstundentag zur Einführung gebracht werden. Momentan gefallen sich leider die griechischen Kollegen in Sonderbündeln.

Amerika. Die Deutsch-amerikanische Typographia, die ein Zweig der International Typographical Union ist und 25 einzelne Typographias umfaßt, weist in ihrem 36. Jahresberichte (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß das zweite Halbjahr 1908 eines der schlimmsten in finanzieller Beziehung gewesen ist. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder war sehr groß, hervorgerufen durch das Eingehen verschiedener deutscher Tagesblätter. Außerdem hielt der Job reichliche Ernte. Diese besonderen Umstände verursachten bis Ende 1908 ein Defizit von 1644,84 Doll. Mittels Urabstimmung wurde daher ein Sanierungsverfahren in der Weise beschlossen, daß vom Wochenlohn $\frac{1}{4}$ Proz. Ertragssteuer so lange erhoben wird, bis die allgemeine Kasse wieder ein Kapitalvermögen von 10 Doll. aufweist, außerdem kamen die Sterbetagen wieder zur Einführung. Infolge erheblichen Rückgangs der Arbeitslosen (nicht durch vermehrte Arbeitsgelegenheit; ein Teil fand in englischen Druckereien Unterkunft, ein anderer wandte unsern Berufs den Rücken) besserte sich im ersten Semester 1909 die Finanzlage aber wieder merklich. Der Massenbestand hat sich daher von 629 Doll. am Ende des Monats Juni 1908 auf 820 Doll. zur selben Zeit 1909 gehoben. Die Mitgliederzahl ging aus den angeführten Gründen freilich um 22 zurück und betrug beim Eintritt in das 37. Geschäftsjahr 949. Von den 25 Typographias hatten sieben Mitgliederverlust (Nr. 2, Cincinnati, den größten), zwei verzeichneten Zunahme (Nr. 7, Newyork, die stärkste), die übrigen achtzehn behaupteten ihren Mitgliederbestand. Nr. 7 (Newyork) ist die größte deutsche Typographie mit 294 Mitgliedern, Nr. 25 (Wheeling) mit 7 Mitgliedern die kleinste. In tariflicher Hinsicht verdient das verabschiedete Geschäftsjahr keine besondere Note. In Newyork und Cleveland wurde der bestehende Tarif ohne Änderungen erneuert. Eine in Indianapolis, Sitz der Deutsch-amerikanischen Typographia, geplante Tarifrevision mißglückte und das gleiche Schicksal fand der Versuch zur Einführung des Fünftagesystems in Chicago. In Detroit wurde für die Handsetzer eine Lohnerhöhung von 25 Cents pro Tag, in Winnepeg eine solche für die Maschinensetzer von 20 auf 22 Doll. pro Woche, in Milwaukee die Erhöhung des Wochenlohns in Wert- und Holzdruckerereien von 17 auf 18 Doll. erreicht.

Das vierzigjährige Bestehen feierte mit berechtigtem Stolz am 11. Oktober d. J. die Typographia Nr. 7 in Newyork, die größte Sektion der Deutsch-amerikanischen Typographia. Elf oder zwölf Kollegen, die in Deutschland noch die Wirkung von Richard Härtels Sammelruf an die deutschen Buchdrucker erlebt hatten und unsre Organisation erleben sahen, unternahmen zum vierten Male den Versuch, die deutschen Kollegen Amerikas zu vereinigen, nachdem die zwischen 1852—1866 dazu unternommenen Anläufe an dem Individualismus gescheitert waren. Der im Jahre 1852 gegründete Krankentunterstützungsverein, unter dem Namen „Alte Kasse“ besser bekannt, hat sich allerdings noch bis in die Jetztzeit erhalten, kommt aber heute nicht einmal als Unterstützung- und Vergütungsverein mehr wesentlich in Frage. Die am 1. Oktober 1869 ins Leben getretene „Deutsche Typographia Newyork“ gewann durch die im Frühjahr 1870 erfolgte Gründung einer Krankenkasse größeren Mitgliederzuwachs, brachte es aber im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens nicht über einen Mitgliederstand von 100. Im Juni 1872 wurde der erste Vorstoß zu einer Lohnerhöhung unternommen. Statt der geforderten 25 Proz. konnten jedoch nur 10 Proz. durchgebracht werden. Im Jahre 1873 wurde ein Arbeitsnachweis gegründet und die Arbeitslosenunterstützung eingeführt. In der 1878 gegründeten „Newyorker Volkszeitung“ fand die Organisation der deutsch-amerikanischen Buchdrucker einen festen Rückhalt. In den Jahren 1880 und 1881 gelang es, die 12—16 Stunden betragende Arbeitszeit auf 10 Stunden zu reduzieren und kleine Lohnerhöhungen zu erreichen. Die Jahre 1885 und 1886 brachten für die als Nr. 7 bei der Deutsch-amerikanischen Typographia geführte Typographia die größten Erfolge: einen mit Hilfe der organisierten Newyorker Arbeiterchaft

unternommenen großen Boykott sowie die Einführung des achtstündigen Arbeitstags nebst Lohnerhöhung. Gegenwärtig hat sogar die 40stündige Arbeitszeit pro Woche ziemlich Eingang gefunden, bei Nachtarbeit überhaupt durchweg. Als im Jahre 1891 die ersten Mergenthaler Setzmaschinen in den deutschen Zeitungsdrukereien Aufstellung fanden, sollten auch besondere tarifliche Bestimmungen dafür Geltung bekommen. Die größte deutsche Zeitung lehnte sie ab, es kam zum Streik, der verloren ging, dann zum Boykott, welcher nach einem halben Jahre mit einem Kompromiss endete. Seit Unschluß an die amerikanische Gewerkschaftsorganisation ist es bei Tarifbewegungen weniger als früher zum Kampfe gekommen, was jedoch auch drüber nicht nach dem Geschmack aller ist. Gegenwärtig gehören der Typographia Nr. 7 294 Mitglieder an, in Newyork selbst gibt es keine größere Druckerei, deren Setzer nicht organisiert sind. Für das im Newyorker „Gewerkschaftshaus“ begangene 40. Stiftungsfest trat die Typographia Nr. 7 mit einem Programm an, das mit den in Deutschland bei solchen Anlässen üblichen Drucksachen sich allerdings nicht in Konkurrenz wagen kann. Und wenn auch die Programmzusammensetzung nicht an die bei unsren größeren Mitgliedschaften gewohnten Darbietungen heranreicht, so entschädigt doch dafür der deutsche Anstrich. Da konnte man all die deutschen Buchdruckerlieder und konnte auch sonst genug Anklänge an die ferne Heimat vorfinden. Wenn auch nachträglich, so doch mit nicht vermindelter Herzlichkeit wünschten wir der Typographia Nr. 7 in Newyork auch ferner die besten Erfolge in ihrem Wirken für die Interessen der deutsch-amerikanischen Buchdrucker.

Die Internationale Typographenunion von Nordamerika hatte im letzten Verwaltungsjahre 44921 Mitglieder, also eine Zunahme von 181. Die 652 bestehenden Zweigvereine setzen sich aus 605 englischen Gewerkschaften, 22 deutschen Setzer- und Expeditionsunions und 3 Zeitungsschreiberunions zusammen. Unter den Ausgaben werden 116468,67 Doll. für Streiks, überwiegend für den Achtstundentag, aufgeführt. Das Gesamtvermögen beträgt 258728,47 Doll. Das im Mai 1892 eröffnete prächtige Buchdruckerheim in Colorado Springs, zu dem ein Zeitungsherausgeber und ein Bankier in Philadelphia bedingungslos 10000 Doll. als Grundstock stifteten, um damit ihre Anerkennung für das segensreiche Wirken der Typographia für die Gesamtbevölkerung zum Ausdruck zu bringen, beherbergt 131 Inassen, zu deren wie der ganzen Anstalt Unterhaltung monatlich 15 Cents pro Mitglied gesteuert werden.

Von der 55. Generalversammlung der Internationalen Typographenunion ist zu berichten, daß trotz der in vielen Gewerben noch andauernden wirtschaftlichen Depression die Buchdrucker im allgemeinen gut beschäftigt waren. Das Jahresdurchschnittseinkommen eines organisierten Buchdruckers beträgt jetzt 1000 Doll. Der Schiedsgerichtsvertrag mit der Organisation der Zeitungsetzerausgeber habe sich gut bewährt, hat beiden Parteien sehr genützt und ihnen große Summen erspart. Nebenbei bemerkt strebt das nationale Schiedsgericht die Abschaffung des Verordens an der Setzmaschine an, da es nur zu Streitigkeiten Anlaß gebe. Das Eintrittsgeld wurde auf 2 Doll. erhöht. Das Sterbegeld wurde von 400 bis zu 75 Doll. abgestuft und eine entsprechende Beitragserhöhung vorgenommen. Die Absicht der Unionleitung, die Generalversammlungen nur alle zwei Jahre und dann immer am Orte der Organisation (Indianapolis) stattfinden zu lassen, stieß bei den 250 Delegierten auf gar keine Gegenliebe. Der Kampf um den nächsten Kongreßort sowie die vielen Begrüßungsansprachen nahmen die Hauptzeit der sechstägigen Verhandlungen in Anspruch.

Die Einführung des Achtstundentags in den amerikanischen Druckereien hat, wie wir in Nr. 134 mitteilen konnten, große Opfer erfordert. In 34 Druckereien haben nunmehr 90 Proz. der Geübten die achtstündige Arbeitszeit, während in 54 noch länger gearbeitet wird, zum Teil noch 54 Stunden wöchentlich. Der langjährige Kampf um den Achtstundentag ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Internationale Druckerorganisation in den Vereinigten Staaten zählt 19092 Mitglieder, hat im letzten Vereinsjahre, das jenseits des Ozeans meistens von Juli zu Juli gerechnet wird, also nur um 24 Mitglieder zugenommen. Zweigvereine bestehen 278. Für Streiks und andre gewerkschaftliche Zwecke wurden 273050 Dollars verausgabt. Zur völligen siegreichen Beendigung des Achtstundentages wird 1 Proz. des Verdienstes als Extrabeitrag erhoben. Der Verband der Drucker und Maschinenmeller hat jetzt in der Gegend von Knoxville eine größere Felsung, bestehend aus einem Hotel, 1000 Acker Land und vier Mineralquellen, erworben, um auf diesem Terrain ein Hospital und Altenheim zu errichten.

Von einem großen Erfolge der Zeitungsmaschinenmeister vor dem bereits erwähnten nationalen Schiedsgericht sei in diesem Zusammenhange noch Kenntnis gegeben. Die Drucker verlangten eine größere Bedienungsmannschaft für die Maschinen und stellten unter Beweis, daß 40 Proz. aller Mitglieder der Union sich schon Verletzungen und sogar Verformungen von Gliedern durch die gestiegenen Anforderungen bei der Arbeit zugezogen haben. Sie forderten auch eine entsprechende Lohnerhöhung. Das Schiedsgericht kam nach Untersuchungen, die Monate währten, zu dem Urteile, daß der Lohn um 22 Proz. (das ist um 17,50 M.) pro Woche zu erhöhen sei, daß das Personal zur Bedienung vermehrt werden müßte, und daß der die Klage führenden Partei, den Druckern am „San Francisco Bulletin“, ein Betrag von 14000 Dollar nachträglich auszusahlen sei,

da die Entscheidung des Schiedsgerichts mit rückwirkender Kraft bis zum 1. Juli 1908 erfolgte. Dem Schiedsgericht gehört auch eine angesehene Persönlichkeit (Nichtbuchdrucker) als Unparteiischer an.

Geistliche Andachten während der Frühstückspause sollten in einer Newyorker Druckerei zur Einführung kommen. Wer daran aber gar keinen Gefallen fand, waren die Kollegen von der deutschen Typographia Nr. 7. Sie gaben zweifelsfrei zu erkennen, daß Religionsübungen und die Ausübung der gutenbergischen Kunst gar nichts miteinander gemeinsam haben, sondern dies jedes einzelnen Privatfache sei. Das mußten denn auch die willfährigen Gehilfen dieser Druckerei einsehen, und so brauchte sich der Seelenhirt zum dritten Male nicht nach diesem Kunsttempel bemühen.

Japan. Wie aus einem seit kurzem in Chicago erscheinenden englisch-japanischen Gewerkschaftsblatte zu entnehmen ist, besteht in Tokio eine Buchdruckerorganisation, die als die bedeutendste Gewerkschaft im Mikadoreiche angesehen wird. Die gewerkschaftlichen Anfänge reichen bis 1886 zurück. Wie lange die japanischen Buchdrucker schon organisiert sind, geht aus der von uns benutzten Quelle nicht hervor.

Australien. Die Gewerkschaftsmarke (Union-Label) haben nun auch die Buchdruckerorganisationen des fünften Weltteils zur Einführung gebracht.

Rospondenzen.

F. Berlin. (Maschinenmeister.) In der Versammlung am 7. Dezember sprach Kollege Faber über: „Die Unfallverhütungsvorschriften der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft“. Der Referent beschrieb in seinen einetwähligendigen Ausführungen in leichtverständlicher Weise die Mittel und Wege, welche die Kollegen in gegebenen Fällen einzuschlagen haben. Er erwähnte eingehend seiner Rede, daß die Buchdruckerberufsgenossenschaft seitler fast allen Rentenansprüchen nachkam, oft bei ganz geringfügigen Verletzungen, daß aber infolge der rasch fortschreitenden Technik sich die Gefahren für die an Maschinen beschäftigten Arbeiter ganz bedeutend vermehrt haben und aus diesem Grunde die Rentenansprüche und die Ausgaben der Genossenschaft von Jahr zu Jahr gestiegen seien. Um die Ausgaben wieder zu verringern, wären viele kleine Renten auf Antrag der Genossenschaft zur Aufhebung gelangt. Der Vortragende ging darauf die einzelnen Paragrafen der Unfallverhütungsvorschriften durch, die wichtigsten derselben in ausführlicher Weise erklärend. Er wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß leider zu häufig die bestehenden Vorschriften und Vorrichtungen außer acht gelassen werden, eines teils, weil ihnen zu wenig Wert beigelegt werde, andern teils und meistens aus Bequemlichkeit der Arbeiter. Die Kollegen erklärten, daß sie die Vorschriften auf Kosten ihrer oder ihrer Mitarbeiter Gesundheit sündigen. Zum Schluß schilderte der Referent noch, in welcher Weise Anträge auf Renten gestellt werden müssen. Der Vortrag, der eine Ergänzung zu einem in einer früheren Versammlung gebrachten ähnlichen Vortrage bildete, wurde sehr beifällig aufgenommen. Außerdem wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt sowie den arbeitslosen Mitgliedern ein Weihnachtsgeschenk von 5 M. bewilligt.

Bochum. Nachdem in einer Zusammenkunft einigen Kollegen die Vorarbeiten zur Gründung einer Typographischen Gesellschaft übertragen waren, konnte sich dieselbe am 4. Dezember konstituieren. Der Vereinigung traten sofort 70 Kollegen bei. Als Versammlungs- und Übungszeit wurde der Mittwoch jeder Woche (von 9—11 Uhr abends) bestimmt. Versammlungsort ist vorläufig das Hotel „Zum Römer“, Alleestraße. Als Vorsitzender wurde Kollege Jakob Müller in Bochum, Heinrichstraße 5, gewählt und bitten wir, alle Eingänge an diesen zu richten.

Dresden. In der Gaunitzliederversammlung am 9. Dezember, die trotz des sehr schlechten Wetters gut besucht war, hielt zunächst Herr Dr. Georg Gradnauer einen volkswirtschaftlichen Vortrag über: „Von Handwerke bis zum Trust“. Ausgehend von der Zeit vor 1850, die den Handwerker als freie, selbständige Existenz sah, schilderte Referent in etwa einetwähligendigen Ausführungen den fortgesetzten Aufschwungsprozess des Kleinhandwerks durch das industrielle Kapital, die Ausnutzung der Naturkräfte und hier anschließend den rapiden Aufschwung der Maschinentechnik; wie durch die stückweise Arbeitsteilung die Arbeiterchaft immer mehr und mehr in Abhängigkeit vom Kapitale geriet, um dann des weiteren den Weg der Kartelle, Syndikate und Trustbildungen eingehend zu erklären. Je enger sich das Kapital in diesen Vereinigungen zusammenschloß, um die Geschichte ganzer Industrien und Erwerbszweige nur von einzelnen regeln, bestimmen zu lassen, um so mehr müsse es Aufgabe der modernen Gewerkschaftsbewegung sein, nicht nur den Lohn für geleistete Arbeit zu heben, sondern sich auch ein gewisses Mitbestimmungsrecht, die Möglichkeit einer weitesten Selbständigkeit, zu wahren. Reichem Beifall lohnte dem Herrn Referenten seine mit vielem Ziffermaterial unterstützten Ausführungen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ mied der Vorsitzende Wendische auf die Lohnbewegung der Hilfsarbeiter hin, die versuchen, auch mit der Dresdener Buchdruckerunion einen Tarif abzuschließen, wie er bereits an verschiedenen Orten Deutschlands besteht. Die Prinzipalität lehnte aber dahingehende Verhandlungen ab und seien daher in verschiedenen größeren Geschäften die Kündigungen seitens der Hilfsarbeiter eingeleitet. Pflicht unserer Kollegen,

Besonders der Maschinenmeister, sei es nun, die Aktion, soweit es unsre tariflichen Abmachungen gestatten, nach Kräften zu unterstützen und nicht Arbeiten zu verrichten, die sonst das Hilfspersonal leisten. Die Prinzipale versuchen durch Inzerate in den Tageszeitungen Gehmühen zu erhalten und verlangen gewöhnlich die Unterlegung dieser vom Maschinenmeister. Dazu ist der Maschinenmeister jedoch nicht verpflichtet, was unsre Kollegen während der Rühnigungszeit und des Ausstandes der Hilfsarbeiter beachten wollen. Die sonst verhandelbsten Gegenstände waren totaler Natur.

Gg. Gding. Der hiesige Ortsverein hielt am 6. Dezember eine Monatsversammlung ab. Wenn dieselbe auch nicht vollständig besucht war, so war doch ein regeres Interesse vorhanden als bei den vorausgegangenen Monatsversammlungen. Es ist anzunehmen, daß die angelegten Wahlen manchen Kollegen herangelockt hatten. Zunächst gab der Vorsitzende verschiedene Erklärungen zum Tarife. Daß diese von jedermann beifällig aufgenommen wurden, bewies die anschließende lebhafteste Diskussion. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde zu den Wahlen geschritten, die den größten Zeitraum in Anspruch nahmen. Der bisherige Vorstand lehnte eine Wiederwahl ab. Da nun keiner von den vorgeschlagenen Kollegen das Amt eines Vorsitzenden übernehmen wollte und sich bei der Wahl alle Stimmen auf den bisherigen Vorsitzenden Schmidt vereinigten, nahm derselbe die Wiederwahl an mit der Bitte, ihm einen zweiten Vorsitzenden zur Seite zu geben, welchem Ansuchen nachgegeben wurde. Der Kassiererposten ist durch Kollegen Schütz neu besetzt. Was ein zielbewusstes Zusammenhalten der Kollegen vermag, zeigten die letzten Wahlen zur Handwerkerortskrankenkasse. Unter den für die erste Abteilung gewählten 42 Vertretern sind 14 Buchdrucker. In den Vorstand genannter Kasse, in welchem von sechs Vertretern der Arbeitnehmer bisher drei Buchdrucker waren, ist bei der kürzlich vorgenommenen Ersatzwahl ein vierter Kollege zugewählt. Den Anschlag an das Gewerkschaftsstatut beabsichtigte der Ortsverein schon seit einigen Jahren; im Herbst d. J. ist derselbe zur Tat geworden.

Gffen (Ruhr). Maschinenmeisterverein. Die Ende November abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Kollege v. d. Winkel einen sehr interessanten Vortrag über seine langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen in den Maschinenfabriken, und berührte hierbei auch den neuerdings vielfach vorkommenden Druck auf Mattpapiere. Am Schlusse seines Vortrags machte er die anwesenden Kollegen mit dem Kopier- und Ätzverfahren für Druck- und Prägeplatten des Herrn Faktor Roth von hier bekannt. Der Vortrag: „Druck weißer Farbe auf dunklem Papiere“ von der Zentralfabrik Köln lag gedruckt vor und wurde an die anwesenden Kollegen verteilt. Nach Beantwortung einiger technischer Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

Kec - Weicner. Am 6. Dezember fand die letzte Monatsversammlung unsers Ortsvereins in diesem Jahre statt. Als einziger Punkt war ein Vortrag des Kollegen E. Rönnau (Wremen) über „Die Lage im Buchdruckgewerbe“ vorgesehen. Vollständig waren die Kollegen erschienen, um am Jahreschlusse noch einmal alles das an sich vorüberziehen zu lassen, was uns als Buchdrucker und Arbeiter interessiert. Und in der Tat: Kollege Rönnau legte uns in seinem Vortrage alle jene Ereignisse in unserm Gewerbe wie überhaupt die des gesamten Wirtschaftskreislaufes dar und richtete am Schlusse seiner wohlüberdachten Ausführungen an alle die Mahnung, jederzeit bestrebt zu sein, das, was wir unsrer Organisation schuldig sind, in steter Pflichterfüllung zu tun. In der Diskussion äußerten sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten. An den Kollegen liegt es nun, das Gehörte nun auch in die Tat umzusetzen.

Magdeburg. Der Maschinenmeisterverein zählte in diesem Jahre 110 Mitglieder. Versammlungen wurden neun abgehalten, die alle sehr gut besucht waren. Die technischen Beratungen nahmen naturgemäß in jeder Versammlung die weitaus größte Zeit in Anspruch. An Vorträgen wurden gehalten: „Das Zurichten einer Autotypieform“, „Mattpapier und Mattfarben“, „Der Bronze-Druck“, „Unfälle und die Ursachen ihrer Zunahme“, „Die Papierformen“, „Schmieg“, „Der neue Klischeejustierapparat“ und „Typogravüre“. Als eine ganz wertvolle Einrichtung erwies sich die technische Fragestellung. Die fachgewerblich-technischen Neuheiten wie auch die gesamten Eingänge der Maschinen-, Farben- und Papierfabriken unterlagen einer mehr oder weniger interessanten Besprechung. Gemeinlich mit den Kollegen von Uckermarken fand im Juli eine Besichtigung der Papierfabrik der Firma Gebr. Lange in Verburg statt. In der Generalversammlung am 4. Dezember wurde unser bisheriger Vorsitzender H. Vogel wieder- und zum Kassierer G. Garz neu gewählt. Für die besten Entwürfe einer Neujahrskarte waren vom Vereine drei Geldpreise angelegt. Die Beteiligung an diesem Preisausschreiben unter den Mitgliedern des Vereins war eine gute. Der Vorstand der Graphischen Gesellschaft Magdeburg, der in entgegenkommender Weise das Preisrichteramt übernommen hatte, unterzog in dieser Versammlung die eingesandten Arbeiten einer eingehenden Besprechung. Mühelos hervorzuheben ist das gezeigte Interesse wie auch die vorzügliche technische Ausführung der meisten Entwürfe.

Münchberg. Mitgliederversammlung vom 4. Dezember. Nach Erledigung einiger Aufnahmen wurden für die Weihnachtsfeier der vereinigten Gewerkschaften 20 Mk. bewilligt. Aus dem Berichte von den vereinigten Gewerkschaften ist erwähnenswert, daß dieselben im Winter-

programm 1909/10 wieder die Bildung der Gewerkschaftsmitglieder wie bisher durch Einzel- und Zylusstränge und andre Bildungskurse mit ganz besonderer Sorgfalt pflegen. Die Beiträge für Arbeitersekretariat, Kartell und Volkshausverein wurden zu einem Einheitsbeitrage zusammengefasst und soll derselbe auf 3 1/2 Pf. pro Woche und Mitglied erhöht werden, welcher Vorschlag jedoch stark bekämpft wurde, weil 3 Pf. vollständig genügen, wenn alle Gewerkschaften diesen nach Maßgabe ihrer vereinnahmten Beiträge richtig abführen, was leider bis jetzt nicht der Fall. Einzelne Gewerkschaften entziehen sich mit einer gewissen Virtuosität ihren übernommenen Verpflichtungen. Unsr Vertreter wurden angewiesen, auf alle Fälle dem 3 Pf.-Beitrag zur Annahme zu verbleiben. Den Höhepunkt der Versammlung bildete aber das Referat unsers Kollegen Rezhäuser. Nach etwa 14 Jahren sprach derselbe wieder einmal in Münchberg über das Thema „Buchdruckerliche Zeit- und Streitfragen“ in einem großartigen, dreistündigen Referate von über 400 Mitgliedern, worunter auch eine Anzahl auswärtiger. Dem Werdegang unsrer Tarifgemeinschaft von den ersten Anfängen zu dem heutigen stolzen Tarifgemeinschaftsbau längere Betrachtungen widmend, dabei die Schwierigkeiten eines derartigen nationalen Werks, die Verhältnisse zwischen Großdruckstadt und Provinz, zwischen Riesen- und Zwergbetrieben hervorhebend, gab Redner ein lehrreiches Bild unsrer gesamten gewerblichen und wirtschaftlichen Lage. In chronologischer Reihenfolge erfuhr dann unser paritätischer Arbeitsnachweis, unser Organisationsvertrag, die Stellung des Gutenbergsbundes nach Anschluß an den christlichen Gesamtverband und die Anerkennung desselben als Vertragskontrahent, der Arbeitgeberverband im deutschen Buchdruckergewerbe und dessen intensive Tätigkeit gegen die Tarifgemeinschaft, die Spartenfrage, die Jugendorganisation usw. eine erschöpfende Behandlung. Es blieben die Ausführungen unsers Kollegen Rezhäuser nicht ohne sichtlichen und hoffentlich nachwirkenden Eindruck. Der Ernst der Zeit löste nur eine kurze Diskussion aus, die, wenn auch in einzelnen Punkten sich in entgegengesetzter Richtung bewegend, die Stimmung der Anwesenden nicht beeinflussen konnte. Der überaus starke Beifall hat dem Referenten wohl bewiesen, daß er ein treffendes Bild der Lage in unserm Gewerbe gezeichnet und nichts hätte besser die Dankensworte unsers Vorsitzenden an Kollegen Rezhäuser unterfüttern können.

Mosheim. In der letzten Versammlung erfreute uns unser verehrter Gauvorsitzender Seig (München) mit einem ausgebehten, lehrreichen Referat über: „Der Verband, die wirtschaftliche Arbeiterbewegung und die Neutralität“. Dem Redner wurde für seine vortrefflichen Ausführungen lebhafter Applaus und Dank gezollt. Der zahlreich besuchten Versammlung wohnten auch Kollegen von Bad Niblung, Altdorf, Gersberg und Wasserburg an. **Schwerte (Ruhr).** Am 5. Dezember fand im Lokale „Zur Börse“ eine Mitgliederversammlung statt. Zu derselben waren Bezirksvorsitzender Lorenz und Bezirkskassierer Steinmann (Gagen) erschienen. Der Vertrauensmann Emil Schröder eröffnete die von den hiesigen Kollegen gut besuchte Versammlung und hieß dieselben herzlich willkommen. Nach einem Bericht über die hiesigen Druckereiverhältnisse nahm Kollege Lorenz (Gagen) das Wort zu seinem einhalbstündigen Vortrag über das Thema: „Die Entwicklung des Verbandes“. Reicher Beifall wurde den trefflichen Ausführungen zuteil und darauf einstimmig die Gründung eines Ortsvereins beschlossen. Als Vorsitzender und Kassierer wurde Max Engel gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, den „Korr.“ vom 1. Januar ab obligatorisch einzuführen, das derselbe jetzt nur von einigen Kollegen gelesen wird. Zum Schluß ergriß Kollege Lorenz (Gagen) nochmals das Wort und forderte die Kollegen zum festen Zusammenhalt auf, damit in Schwerte auch einmal andre Verhältnisse Platz greifen mögen und brachte ein dreifaches Hoch auf den Verband aus.

-z. Stuttgart. Mitgliederversammlung vom 4. Dezember im Festsale des „Gewerkschaftshauses“. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mitteilung von einer in letzter Stunde notwendig gewordenen Abänderung der Tagesordnung, womit die Versammlung einverstanden war. Unter „Vereinsmitteilungen“ brachte Kollege Knie das Resultat der in der ersten Novemberwoche aufgenommenen Statistik zur Kenntnis, aus dem hervorging, daß zurzeit in Groß-Stuttgart 1852 Gehilfen beschäftigt sind, die sich zusammenfassen aus 1751 Verbandsmitgliedern, 46 Gutenbergsbündlern und 55 Nichtorganisierten (meistens Faktore). Ferien von einem bis zwölf Tagen erhalten 884 Gehilfen. Bezüglich der Weihnachtsunterstützung an konditionslose und durchreisende Mitglieder hatte der Vorstand vorbehaltlich der Genehmigung der Versammlung beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen mißlichen Lage die Sätze gegen die früheren Jahre etwas zu erhöhen. Die verheirateten Kollegen sollen je nach der Dauer der Konditionslosigkeit 10—15 Mk., die ledigen 6—10 Mk. erhalten; außerdem soll jedem Kind 1 Mk. gewährt werden. Die an den Weihnachtsfeiertagen durchreisenden Kollegen erhalten 3 Mk. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf weitere Unterstützung wurde abgelehnt, der Antrag des Vorstandes dagegen angenommen. Des weiteren berichtete der Vorsitzende über einige lokale Vorwommisse und bedauerte, daß in der letzten Zeit in der „Schwäbischen Tagwacht“ zwei Einfindungen aus Kollegenkreisen zur Veröffentlichung gekommen seien, deren Inhalt in vielen Punkten nicht den Tatsachen entspreche. Aus dem vorgetragenen Rassenberichte für das dritte Quartal war zu entnehmen, daß Konditionslosigkeit und Krank-

heit hohe Anforderungen an die Verbandskasse stellen. Während im ersten Quartale 10000 Mk., im zweiten 12000 Mk. an die Hauptkasse abgeliefert werden konnten, waren es deren nur 5000 Mk. im dritten Quartale. Der Monat Oktober hat sogar mit einem Defizit abgeschlossen. Einen besseren Stand weist die Kasse auf, bei welcher eine Vermögenszunahme von 1880 Mk. zu verzeichnen ist, während in der Mitgliedschaftskasse eine Abnahme des Vermögens (hauptsächlich durch die Unterstützung der Schweden) zu konstatieren ist. Für die Schweden wurden insgesamt 1800 Mk. (800 Mk. aus der Mitgliedschaftskasse und 1000 Mk. durch freiwillige Sammlung) aufgebracht. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Besprechung über die Veränderung der Arbeitszeit an Samstagen infolge Abänderung der Gewerbeordnung vom 28. Dezember 1908, betreffend die §§ 136, 137, 138“, rief eine recht lebhafteste Debatte hervor. Die verschiedensten Wünsche wurden vorgebracht, um die halbtägige Arbeitszeitverteilung an Samstagen zu regeln. Nach längerem Hin und Her wurde ein vom Kollegen Schlensof eingebrachter Antrag: „Die heutige Versammlung beauftragt den Vorstand der Stuttgarter Mitgliedschaft, mit den Prinzipalen dahin Rücksprache zu nehmen, daß die Neu-regulierung der Arbeitszeit durch Einführung der durchgehenden Arbeitszeit am Samstag erfolgt. Überstunden an Samstagen dürfen nicht gemacht werden“, mit großer Mehrheit angenommen. Den Bericht von der Ortskrankenkasse mit daran anschließender Wieberegabe der für die Arbeiter wichtigsten Paragraphen aus dem Entwurfe der Reichsversicherungsgesetzgebung gab in einstündiger, leicht verständlicher Weise Kollege Vonz, wofür denselben der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach. Mittlerweile war die Zeit schon so weit vorgerückt, daß der Vorsitzende sich veranlaßt sah, den schon einmal vertagten Punkt „Unsr kollegialen Aufgaben in der Gegenwart“ der Versammlung zur nochmaligen Vertagung zu empfehlen. Verschiedene Redner konnten sich nicht so ohne weiteres damit einverstanden erklären und wollten den Punkt noch zur Erledigung gebracht wissen. Von anderer Seite wurde der Vertagung das Wort geredet und auch demgemäß beschlossen. Mit der Versicherung des Vorsitzenden, in Wälde die nächste Versammlung mit diesem Tagesordnungspunkt an erster Stelle abhalten zu wollen, und dem Wunsch, recht zahlreich zur Stelle zu sein, fand die Versammlung ihr Ende.

Rundschau.

Buchdrucker und Stenographie. Die Beckersche Buchdruckerei in Wolfenbüttel, die einen umfangreichen stenographischen Verlag unterhält, hat für ihr Personal einen Stenographieunterrichtskursus nach dem System Gabelberger eingeführt. Der Unterricht wird in einem Arbeitsräume der Druckerei durch einen Angestellten der Firma kostenlos erteilt; auch die Lehrmittel werden umsonst geliefert. Diese Einrichtung wurde dadurch nötig, weil in dieser Druckerei zum größten Teile nach stenographischem Manuskript gearbeitet wird.

Beim Mlen der Maschine schwer verunglückt ist in Zweibrücken der Maschinenmeister Weber. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt.

In Konkurs geraten ist der Verlag der „Wasser Zeitung“ in Basel.

Änderung des Postkartenvordrucks. Wie die Fachzeitschrift „Presse-Buch-Papier“ zu berichten in der Lage ist, werden in Zukunft auch die amtlichen Reichspostkarten auf der Vorderseite mit einem senkrechten Strich, um auf dieser einen freien Raum für Mitteilungen zu bieten, versehen werden. Die Umschrift „Postkarte“ wird wie auf den Privatkarten ihren Platz rechts vom Strich erhalten.

Die Gewerbegerichtswahlen in Jena brachten den freien Gewerkschaften mit 1376 von 1594 überhaupt abgegebenen Stimmen einen schönen Erfolg. Es waren nicht weniger als vier Listen aufgestellt, von denen die drei übrigen aber geradezu käuflich abschritten. Die Hirsch-Dunderschen erhielten 124, die Christlichen (Gutenbergsbund) nur 46 und die katholischen Arbeitervereine zählten gar nur 37 Stimmen.

Die Gewerbegerichtswahlen in Ulm schlossen ebenfalls mit einem nennenswerten Erfolge der freien Gewerkschaften ab. Sie vereinigten von 1508 Stimmen 976 auf ihre Liste und haben dadurch in Zukunft acht Siege gegen sich selbst. Die christliche Liste, auf die sich vier konfessionelle Vereine verpflichtet hatten, behauptete ihren früheren Bestand; die Hirsch-Dunderschen dagegen verloren einen Sitz. Auch die Wahl bei den Arbeitgebern brachte für die Liste des freien Gewerkschaftsartells einen Sitz.

Die Gewerbegerichtswahlen in Landsknecht fielen auch in hervorragender Weise zugunsten der freien Gewerkschaften aus, indem von 708 abgegebenen Stimmen 523 auf ihre Liste fielen, während die Christlichen 152 und die „Liberalen“ 33 Stimmen auf ihre Liste vereinigten. Zu Vergleich der Wahl im Jahre 1905 stellt dieses Ergebnis für die letzten zwei Parteien einen erheblichen Stimmenverlust dar. Die freien Gewerkschaften haben infolgedessen zukünftig sechs Vertreter und die Christlichen zwei.

Abnennentenversicherung. Die Strafkammer in Siegen hat einem Agenten, der Bestellungen auf eine Zeitschrift mit Abnennentenversicherung sammelte, zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, und zwar nach § 56 Abs. 3 (Fortsetzung in der Beilage.)